

---

# Offener Themenbereich

---

## Editorial zum offenen Themenbereich

*Andrea D. Bührmann, Laura Dobusch, Thomas Köllen, Erol Yıldız, Ilona Ebbers, Brigitte Halbfas, Daniela Rastetter und Barbara Sieben*

Im themenoffenen Teil des Heftes sind zwei wissenschaftliche Langbeiträge und zwei Positionen versammelt: In dem Langbeitrag „Es ist wichtig, dass man daraus lernt“ – Der Holocaust, Antisemitismus und Judentum im Sprechen junger Menschen über ihre Bildungserfahrungen“ stellen Hübscher, Pfaff, Bilgi und Fischer erste Befunde aus dem Forschungsprojekt „Antisemitismus und Jugend“ vor. Im Fokus steht die Frage, welche Räume der Auseinandersetzung mit Antisemitismus Jugendliche beschreiben. Die diskurs- wie biographieanalytische Auswertung von narrativen Interviews macht deutlich, dass die befragten Jugendlichen Antisemitismus in der Regel explizit ablehnen. Indes zeigen die Ergebnisse auch, dass die Jugendlichen Jüd\_innen vor allem als Opfer des Holocaust thematisieren und zum Teil auch relativierende Äußerungen zum Holocaust machen. Dabei wird antisemitismusrelevantes Wissen reproduziert. Ausgehend davon ziehen die Autor\_innen Schlussfolgerungen für eine antisemitismuskritische Bildungsarbeit.

Roth, Rybnikova und Stemann wenden sich in ihrem Langbeitrag „Arbeitsmarktintegration der (Spät-)Aussiedler\_innen aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland“ der quantitativ relativ großen, aber noch kaum erforschten Gruppe der (Spät-)Aussiedler\_innen aus der ehemaligen Sowjetunion zu. Die Autor\_innen stellen in ihrer explorativen Studie die subjektiv empfundene Arbeitsmarktintegration von (Spät-)Aussiedler\_innen in Deutschland in den Fokus. Ihre Forschungsergebnisse zeigen, dass die Interviewten ihre gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Integration retrospektiv als hoch einschätzen. Indes werden in den Interviews auch Probleme – wie eine nicht qualifikationsadäquate Beschäftigung, vereinzelte Ungleichbehandlung sowie soziale Separationen – angesprochen.

Dill und Yull-Tok fragen in ihrem Beitrag nach den Chancen und Risiken der Virtualisierung von Vorstellungsgesprächen. Sie zeigen auf, dass über die Virtualisierung zum einen festgefahrene und diskriminierende Muster durchbrochen werden können, zugleich aber auch neue Diskriminierungsformen reflektiert werden sollten. Dies wiederum erfordere – so die Position der Autor\_innen – aber auch entsprechende Kompetenzen.

Nowak, Frieß, Menz, Rastetter und Schramm beschäftigten sich in ihrem Beitrag „Crowdwork für einediiverse Crowd“ mit den Chancen und Herausforderungen der Crowd-Arbeit für behinderte Menschen. Sie plädieren für einen inkludierenden Umbau aller Arbeitsverhältnisse. Wichtige Voraussetzung wäre, die diversen Lebensverhältnisse der Crowdworker\_innen sichtbar zu machen und die Durchlässigkeiten zwischen den unterschiedlichen Arbeitsmärkten zu erhöhen.